

Wenn Unternehmen Gutes tun

DREI BUCHSTABEN GANZ GROSS. Sich mit dem Arbeitgeber zu identifizieren und die eigenen ethischen Werte auch im Beruf umsetzen zu können, das ist der Wunsch vieler Alumni. **univie** hat drei AbsolventInnen aufgespürt, die im CSR-Bereich mitgestalten. Sie geben Einblick in ihren CSR-Alltag – in einem Produktionsbetrieb, einem IT-Unternehmen und in einer Interessenvertretung.

TEXT: MICHAELA DÜRMOSE
ILLUSTRATION: ALEXANDRA STRAUB-KASERER

Was hat ein Müllsack, der von selbst verschwindet, mit jährlich über 30 Millionen Setzlingen in russischen Wäldern gemeinsam? Wie kommt es, dass IT-ManagerInnen in Klassenzimmern stehen? Das sind nur einige Beispiele für CSR – drei Buchstaben, die bei immer mehr heimischen Unternehmen ganz groß geschrieben werden: Corporate Social Responsibility, das Bewusstsein und Umdenken, Verantwortung gegenüber der Gesellschaft zu übernehmen. „Ein Unternehmen kann nur in einem stabilen gesellschaftlichen Umfeld florieren, daher sollte auch jeder ökonomische Nutzen einen Mehrwert für die Gesellschaft haben“, erklärt Isabella Luschin, CSR-Verantwortliche bei IBM Österreich, die Motivation für das gesellschaftliche Engagement von Unternehmen.

Ob im ökologischen, ökonomischen oder sozialen Bereich, der Wunsch, durch die berufliche Tätigkeit einen sinnvollen Beitrag für eine nachhaltige Entwicklung der Gesellschaft zu leisten, ist für Christian Friesl, der bei der Industriellenvereinigung den Bereich Bildung & Gesellschaft leitet, gut verständlich. Der Alumnus und Universitätsdozent der Katholischen Theologie beschäftigt sich beruflich schon seit Langem mit dem Thema und weiß, dass Führungskräfte nicht nur ökonomisch denken. „Sie treffen naturgemäß nicht nur auf wirtschaftliche, sondern auch auf ökologische, gesellschafts- oder bildungspolitische Problemfelder, zu deren Verbesserung sie beitragen wollen.“

IM PRODUKTIONSBEREIB. Einen Beitrag leisten will auch das Verpackungs- und Papierunternehmen Mondi. Und weil die Papierindustrie lange Zeit nicht unbedingt



für umweltschonendes Wirtschaften bekannt war, legt Mondi nun den Schwerpunkt seiner CSR-Aktivitäten auf nachhaltige Forstwirtschaft. „Es dauert mitunter 120 Jahre, bis ein Wald nachwächst. Nachhaltiges und vor allem langfristiges Nachforsten ist daher unabdingbar. Wir pflanzen jährlich etwa 31 Millionen Setzlinge“, berichtet Mondi-CEO Peter J. Oswald, Alumnus der Rechtswissenschaften. Auch mit der Entwicklung umweltverträglicher Produkte trägt Mondi zur Ressourcenschonung bei – so etwa mit dem biologisch abbaubaren Industriesack Terra Bag, der nach drei Monaten ganz von selbst verschwindet, wenn er nicht mehr gebraucht wird.

Auch IBM hat Schwerpunkte gesetzt: Als private Forschungseinrichtung hat sich der internationale Anbieter von IT-Lösungen für den Bildungsbereich entschieden und engagiert sich für mehr Bildungsgerechtigkeit in Österreich. IBM unterstützt die gemeinnützige Bildungsinitiative Teach for Austria mit dem Lernprogramm Reading Companion – eine Spracherkennungssoftware, mit der die SchülerInnen ihre englische Aussprache üben können. Außerdem stehen IBM-MitarbeiterInnen als Volunteers im Unterricht zur Verfügung: Sie brin-

gen sich bei der Berufsorientierung, in Naturwissenschaften oder Englisch ein. Für Isabella Luschin sind CSR-Projekte mit Partnern von außen besonders bereichernd: „Sie bieten die Möglichkeit, Brücken zwischen unterschiedlichen Organisationskulturen zu bauen“, freut sich die Alumna der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft.

GUT AUFGESETZT. Soll ein CSR-Projekt fruchten, so geht das nicht von heute auf morgen. Firmen, die sich dazu entschließen, CSR in ihre Unternehmenstätigkeiten aufzunehmen, rät Friesl, konkrete Schwerpunkte für das gesellschaftliche Engagement festzulegen. „Dieses sollte auf jeden Fall in dem Bereich angesiedelt sein, wo auch das Kerngeschäft des Unternehmens liegt“, empfiehlt der CSR-Experte. Der Aufbau von CSR-Aktivitäten sei außerdem kein Thema, mit dem auf Anhieb glänzende Zahlen geschrieben und Erfolge verbucht werden können – vielmehr brauche es viel Geduld und einen langen Atem, so Friesl.

Zielstrebigkeit und Ausdauer in Sachen CSR haben sich bei Mondi ausgezahlt: Das Thema Nachhaltigkeit ist in der Unternehmensstrategie fest verwurzelt und in allen Bereichen des Unternehmens spürbar. »

WENN SIE IN DIE CSR EINSTEIGEN MÖCHTEN ...

Vorausblicken. „CSR-ManagerInnen sollten aktuelle Trends und Entwicklungen in der Gesellschaft kennen und über den eigenen Tellerrand – und den der Organisation – hinausblicken können.“



a.o. Univ.-Prof. Christian Friesl – Bereichsleiter Bildung & Gesellschaft, Industriellenvereinigung, Alumnus der Katholischen Theologie, Universitätsdozent am Institut für Praktische Theologie

Kommunikation. „Ich bin davon überzeugt, dass kommunikative Fähigkeiten zu den Kernkompetenzen von CSR-ManagerInnen zählen. In meinem Beruf kommen meine im Studium der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft erworbenen Kompetenzen daher sehr zu tragen.“



Mag. Isabella Luschin – Corporate Citizenship & Corporate Affairs, IBM Österreich, Alumna der Publizistik- und Kommunikationswissenschaft

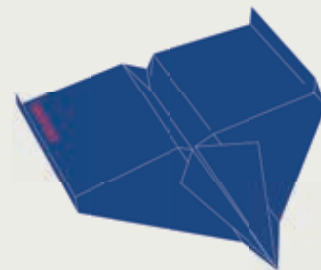
Fachwissen. „Bei Mondi suchen wir im Bereich des Umweltschutzes MitarbeiterInnen, die etwa mit toxischen Materialien vertraut sind und damit über Fachwissen aus den Bereichen Technik, Biologie oder Chemie verfügen.“



MMag. Peter J. Oswald – CEO Mondi Europe & International, Alumnus der VWL und Rechtswissenschaften

UNIPOINT

karrieretipp



WENN UNTERNEHMEN „NACHHALTIG“ WIRTSCHAFTEN ...

... dann spiegelt sich das sinnvollerweise nicht nur in öffentlichkeitswirksamen CSR-Aktionen wider. Nachhaltigkeit, die nach innen gerichtet ist, kann in der Regel viel mehr bewirken: beispielsweise MitarbeiterInnen in ihrer eigenen sozialen Verantwortung im Umgang miteinander zu bestärken. Das gilt auch für die Kommunikation mit den Führungskräften und zwar in beide Richtungen. Den Chef als ewigen Sündenbock für die eigene Unzufriedenheit zu bemühen, lässt eigenverantwortliches Handeln vermissen. Umgekehrt sind für eine nachhaltig positive Unternehmenskultur auch die notwendigen Rahmenbedingungen seitens des Managements unabdingbar. Nachhaltigkeit gebietet Ausgewogenheit, weg vom schnellen Umsatzrekord, hin zur langfristigen Organisationsentwicklung. Diese Entwicklung ist eine Veränderung, die Zeit braucht. Nicht anders ist es mit der Nachhaltigkeit.

TIPP: JobTalk „Nachhaltigkeit – ein neuer Arbeitsanspruch?“
Di, 08.04.14, 18 Uhr, Aula UniCampus
Teilnehmende Unternehmen:
Accenture, EY, OMV, Wien Energie

Infos unter:
www.uniport.at/nachhaltigkeit

MMag. Bernhard Wundsam, Geschäftsführer von UNIPOINT – das Karriereservice der Uni Wien



» Und: Es wird von der Unternehmensleitung getragen. Die Schwerpunkte im sozialen Engagement legt das CSR-Komitee, bestehend aus sechs Führungskräften aus verschiedenen Abteilungen des Unternehmens, fest. „Das Komitee haben wir ganz bewusst so aufgebaut, dass die Mitglieder rotieren und damit jeder – vom Leiter der Kommunikationsabteilung bis zum Finanzchef – die Möglichkeit hat, sich einzubringen“, berichtet Oswald.

MEHRWERT FÜR ALLE. Ob für die eigenen MitarbeiterInnen, die Umwelt oder die Gesellschaft, Engagement zahlt sich aus –

auch und vor allem für die Unternehmen. „Das soziale Engagement von Firmen soll natürlich in erster Linie einen positiven Beitrag für die Gesellschaft leisten“, betont Friesl. Gleichzeitig ist der Theologe aber überzeugt, dass dies in der Regel auch zu einem unternehmerischen Nutzen führe. So können CSR-Maßnahmen die MitarbeiterInnenbindung stärken oder dazu beitragen, sich vom Wettbewerb abzuheben. Mehr noch: Gesellschaftliches Engagement lässt sich mit ökonomischem Erfolg verbinden. „Wenn wir ein Produkt entwickeln, das 30% weniger Ressourcen benötigt, wird es auch preiswerter“, berichtet Oswald.

ANGEKOMMEN. Das Zukunftsthema Nachhaltigkeit ist in heimischen Unternehmen bereits auf der Agenda und bietet ein vielfältiges Betätigungsfeld für AbsolventInnen. „Ein Trend, der sich fortsetzen wird“, ist sich Isabella Luschin sicher, denn „KonsumentInnen sind schon heute immer besser informiert und treffen ihre Einkaufsentscheidungen sehr bewusst.“ Daher wird es für Unternehmen noch wichtiger werden, transparent und verantwortungsbewusst zu agieren und so auch zu attraktiven Arbeitgebern zu werden. •

Weiterlesen? Alle Interviews finden Sie hier: www.alumni.ac.at/nina

Soziales Handeln als Win-win

NACHGEFRAGT. AK-Bildungsexpertin Gabriele Schmid zur gesellschaftlichen Verantwortung von Unternehmen und welchen Nutzen ArbeitnehmerInnen davon haben.

univie: Inwiefern profitieren ArbeitnehmerInnen vom gesellschaftlichen Engagement der Unternehmen?

Gabriele Schmid: Die Förderung und Motivation von MitarbeiterInnen ist in der Regel eine Win-win-Situation für Arbeitgeber und ArbeitnehmerInnen, das ist Unternehmen oft nicht bewusst. Eine umfassende betriebliche Weiterbildung etwa bringt MitarbeiterInnen auf allen Bildungsebenen etwas und lässt die Produktivität und Innovation im Unternehmen steigen. Es liegt an den politischen Rahmenbedingungen, diese Erkenntnis in den Unternehmen zu verankern.

univie: Kann man es sich als BerufseinsteigerIn in der derzeitigen wirtschaftlichen Situation überhaupt leisten, bei einem Arbeitgeber auf die Umsetzung von CSR oder Nachhaltigkeit zu schauen?

Angesichts einer hohen und steigenden Arbeitslosigkeit steigt auch der Druck auf BerufseinsteigerInnen, ihre Anforderungen bei der Wahl des Arbeitsplatzes herunterzu-



Mag. Gabriele Schmid, Alumna der Politikwissenschaft und Ethnologie der Uni Wien, leitet die Abteilung Bildungspolitik der Arbeiterkammer Wien.

schauben. Niemand wird soziale Aktivitäten des Arbeitgebers ablehnen – ein Auswahlkriterium für die Annahme eines Stellenangebots sind CSR-Aktivitäten unserer Erfahrung nach allerdings (noch) nicht.

univie: Welche politischen Rahmenbedingungen würden es Unternehmen ermöglichen, mehr gesellschaftliche Verantwortung zu übernehmen?

Soziales Handeln der Unternehmen bedarf gesetzlicher und kollektivvertraglicher Normen. Die Förderung freiwilliger Maßnahmen kann Vorschriften zum Schutz der ArbeitnehmerInnen sowie deren effiziente Kontrolle und etwaige Sanktionierung keineswegs ersetzen, sondern allenfalls ergänzen. Alle Erfahrungen sprechen dafür, dass Unternehmen klare rechtliche Rahmenbedingungen für ihr Verhalten und starke inner- und überbetriebliche Arbeitnehmerinteressenvertretungen brauchen, damit sie ihr Verhalten verlässlich auch an gemeinwohlorientierten Aspekten ausrichten. •

WEITERBILDUNG AN DER UNI WIEN

Diese Lehrgänge und Zertifikatskurse starten in Kürze:

Ethik und Recht in der klinischen Forschung (ZK) • Start: Juni 2014

Philosophische Praxis („Akad. Philosophische/r PraktikerIn“)* • NEU ab Herbst 2014

Psychotherapeutisches Fachspezifikum (MA)* • NEU ab Herbst 2014

Bewerbung bereits möglich.
www.postgraduatecenter.at

*vorbehaltlich der Genehmigung des Senats der Universität Wien



Gerontologie und Soziale Innovation (MA):

Dauer: 4 Semester (berufsbegleitend)
Start: Oktober 2014, Kosten: EUR 9.800,-
15% Ermäßigung für Mitglieder im Alumniverband (2 Plätze)

Infos & Anmeldung:
www.postgraduatecenter.at